



Wie ist das mit der Freude?

„Wann hast DU dich zum letzten Male gefreut?“ lautete die Frage.

„Erst vorige Woche, als Mama mir doch noch erlaubte, in den Zirkus zu gehen.“

(Karl) – „Zu meinem Geburtstag vorgestern. Meine Freundin hat mir nämlich eine CD mit meinem Lieblingsmärchen Rapunzel geschenkt!“ (Anita) –

„Als wir vor vier Tagen Mama mit meinem kleinen Bruder, der eben erst auf die Welt gekommen ist, aus dem Krankenhaus abgeholt haben!“ (Emily) –

„Es war eigentlich eine doppelte Freude. Ich bin mit unserer Nachbarin, Tante Erika, einkaufen gegangen, weil sie sich den Arm gebrochen hat und nicht tragen kann. Als Dank dafür hat sie mir eine Tafel Schokolade geschenkt.“ (Barbara) „Als ich mein Zeugnis mit lauter guten Noten bekam, was ich gar nicht erwartet hatte.“ (David)

Ja, die Freude über Geschenke oder andere kleine Aufmerksamkeiten ist bei vielen groß, auch wenn es nicht unbedingt materielle Dinge sind. Doch Freude kann es auch bereiten, wenn man sie anderen schenkt. Da ist zum Beispiel die Bereitschaft von Barbara, die



ihrer Nachbarin beim Einkaufen half. Auch über ein gutes Zeugnis freuen sich die Eltern ebenso wie ihre Kinder. So gibt es noch zahlreiche Anlässe, wo ihr – auch ohne Gegenleistung – ein Gefühl der Freude in euren Eltern, Großeltern, Freunden usw. wecken könnt. Doch manchmal genügt schon eine kleine Geste. Eine schwangere junge Frau oder ein gebrechlicher älterer Mensch freut sich, wenn ihr ihm oder ihr in einem Verkehrsmittel euren Sitzplatz überlasst, jemandem beim Einsteigen hilft, der Freundin die schwierigen Matheaufgaben erklärt, mit euren kleinen Geschwistern mal deren Lieblingsspiel spielt, Pappas Auto wäscht, das Geschirr spült, im Garten bei der Obsternte mit Hand anlegt usw. usf. Dann habt ihr selbst näm-

lich auch das Gefühl, etwas Nützliches getan zu haben.

Freude ist ja ein Gemütszustand oder die Reaktion auf eine angenehme Situation. Sie äußert sich in Lächeln, Lachen, einem Freudenschrei oder gar einem Freudensprung. Und freudige Ereignisse sind in den Sommerferien gewiss keine Seltenheit.

Vor einer bestimmten Freude solltet ihr euch allerdings hüten: der *Schadenfreude*. Davon spricht man, wenn sich jemand über ein Missgeschick oder Unglück anderer freut. Sie kann versteckt als *heimliche Schadenfreude* empfunden werden oder sich als *offene Schadenfreude* (Hohn, Spott, Ironie) zeigen. Doch gegen derartige Gehässigkeiten seid ihr sicher gefeit.

Was? Wo?

Das große

Ferienrätsel 2015 (2) Seite 2-3

Peter und das Eichhörnchen Seite 4

Wie Till Eulenspiegel in Helmstedt eine große Tasche machen ließ Seite 5

Benjamin Franklin – ein vielseitiger Mensch Seite 7

Jeder Tag, an dem du nicht lächelst, ist ein verlorener Tag.

Charlie Chaplin

Überall findet sich etwas zum Freuen, Lernen und Tun.

Johann Wolfgang von Goethe

Man muss immer etwas haben, worauf man sich freut.

Eduard Mörike

Die Tiere empfinden wie der Mensch Freude und Schmerz, Glück und Unglück.

Indisches Sprichwort

Mit Kummer kann man allein nicht fertig werden, aber um sich aus vollem Herzen freuen zu können, muss man Freunde haben.

Mark Twain

Das große Ferienrätsel 2015 (2)

BINCHE



„Hallo, Kinder, wir sind wieder da! Wir, das sind Binchen und Flo, erinnert ihr euch an uns? In den letzten Jahren habt ihr uns als zwei unternehmungslustige Typen kennen gelernt, die sich Mühe gegeben haben, euch mit ihren Rätseln dabei zu helfen, die Freizeit in den Sommerferien sinnvoll zu gestalten. Natürlich könnt ihr aus den Rätseln so einiges lernen. In diesem Sommer sind wir allerdings nicht allein, die euch zum Rätselraten verleiten wollen. Nein, wir haben Helfer und Helferinnen! Ich kann euch nämlich verraten, dass wir in einem internationalen Ferienlager sind, in dem Kinder aus Österreich, Deutschland, Polen, Tschechien, der Slowakei, Rumänien, Slowenien, Südtirol, Kroatien, Serbien und selbstverständlich aus Ungarn zwei herrliche Ferienwochen verbringen. Die Lagersprache ist selbstverständlich Deutsch. Alle Gruppen sind gern bereit, bei der Zusammenstellung der Rätsel zu helfen, in denen jeweils ihr Land und/oder ihre persönlichen Interessen und Hobbys im Mittelpunkt stehen“, führt Binchen ein und Flo setzt hinzu:
„Also dann, viel Spaß beim Rätseln!“

FLOH



Österreich

1. „Heute hat sich die Gruppe aus Österreich gemeldet, die euch das Ferienrätsel für diese Woche zusammen gestellt hat“, leitet Binchen die Rätselrunde ein. „Aber das erste Rätsel werde ich euch aufgeben, denn ich bin erst kürzlich aus Wien zurück gekommen. Dort habe ich mir ein nicht alltägliches Haus angeschaut. Der österreichische Künstler beschäftigte sich seit den 1950er Jahren mit Architektur. Er gestaltete etwa 50 Bauwerke, die meisten sind Wohnhäuser, so auch das in Wien.“ „Ich habe das auch schon gesehen“, fährt Flo fort. „das recht bunte und ungewöhnliche Haus hat in den Gängen unebene Böden, unterschiedliche Fenster und Türen und ist üppig begrünt. 1985 wurden auf den Dächern und Balkonen des Hauses ungefähr 250 Bäume und Sträucher gepflanzt, die inzwischen dank der Pflege durch Mieter und Eigentümervertreter zu stattlichen Bäumen herangewachsen sind und wie ein echter Park wirken.“



Unter welchem Namen ist der Architekt, der mit bürgerlichem Namen *Friedrich Stowasser* heißt, bekannt?

- a. Ferdinand Tausendwasser
- b. Friedensreich Hundertwasser
- c. Franz Millionwasser

2. „Wir haben kurz vor den Ferien noch einen Ausflug ins Gebirge gemacht. Als wir in Lienz waren, hat uns eine Frau eine interessante Sage erzählt. Möchtet ihr sie hören?“ fragt Anna. Alle warten gespannt und Anna beginnt:

Der Teufelsstein bei Lienz

„Unweit von Lienz in einem Walde liegt ein Stein, dem ein Pferdefuß eingedrückt ist. Das Volk nennt ihn den Teufelsstein und erzählt davon folgende Sage.

Dort, wo jetzt der Stein liegt, war eine tiefe Höhle, in der ein frommer Einsiedler wohnte. Zu diesem kam eines Tages der

Teufel und versuchte ihn auf alle Weise, doch der selige Mann widerstand allen Anfechtungen des Bösen und der Schwarze konnte ihm nichts anhaben. Darob ergrimte der Teufel so sehr, dass er unter einem entsetzlichen Gestanke von dannen fuhr und vor Zorn so auf den Felsen stampfte, dass sein Pferdefuß darin abgedrückt wurde und noch heutigen Tages zu sehen ist.“



Rossabdruck auf der Rosstrappe im Harz

In welchem Bundesland liegt die Gemeinde Lienz?

- a. in Tirol
- b. in der Steiermark
- c. in Niederösterreich



3. „Dürfen wir das nächste Rätsel sagen?“ melden sich die Zwillinge Lukas und Sarah zu Wort. „Dann schießt mal los!“ ermuntert sie Flo. „Bleiben wir noch einmal in Wien, daher kommen wir nämlich. Dort gibt es eine riesengroße Anlage, die Groß und Klein aus dem In- und Ausland in seinen Bann zieht“, beginnt Lukas. „Das einstige Auland der Donau ist seit 1162 urkundlich nachgewiesen. In den folgenden Jahrhunderten ging es in den Besitz verschiedener Klöster, geistlicher Orden und Gemeinden

über, ehe es Maximilian II. 1560 zu einem Jagdrevier der Habsburger machte.“ Sarah setzt fort: „Erst 1766 öffnete Joseph II. das Gebiet allen Bewohnerinnen und Bewohnern Wiens, das bis heute ein beliebtes Ausflugs-, Vergnügungs- und Erholungsgebiet ist.“ „Verstreut über das ganze Gebiet befindet sich eine sehr große Anzahl von Sportanlagen. Besondere Attraktionen sind das weit sichtbare Wiener Riesen-

rad, das Blumenrad, die Wildalpenbahn, die Achterbahn, der Tornado, der Reitpavillon usw.“

Wie heißt dieses bekannte und beliebte Gebiet mitten in Wien?

- a. Donauinsel
- b. Vergnügungspark
- c. Prater

4. „Julia, möchtest du das nächste Rätsel aufgeben?“ fragt Binchen. „O ja, sehr gern“, erwidert Julia. „Ich komme aus dem Burgenland in Österreich und mein großer Traum ist, einmal eine bekannte Pianistin zu werden. So ist es selbstverständlich, dass ich mich für klassische Musik interessiere. Ich spiele Klavier und Violine. Ein in Niederösterreich geborener Komponist, der von 1732 bis 1809 lebte, war der Vater der klassischen Symphonie, ein sehr freundlicher Mensch, Sammler von zeitgenössischen Kupferstichen, ein frommer Katholik und Freimaurer. Seine Schaffenszeit prägte



Haus des Komponisten in Eisenstadt

die künstlerische Richtung der Romantik. Die entscheidende Wende in seinem Leben brachte für ihn das Jahr 1761, als er zuerst als zweiter, dann als erster Kapellmeister in die Dienste der Fürsten Eszterházy in Eisenstadt trat. Das kleine Orchester entwickelte sich unter seiner Leitung zu einem hervorragenden Musikensemble. Hier entstanden zahlreiche Kompositionen wie Sinfonien, Opern, Messen, Streichquartette und Sonaten. Er komponierte auch die deutsche Nationalhymne, die ihr sicher schon bei Siegerehrungen von Sportwettkämpfen gehört habt. Auch seine Beliebtheit in der Außenwelt wurde immer größer. Ludwig van Beethoven und Wolfgang Amadeus Mozart zählten ebenso wie andere bekannte Komponisten zu seinen Freunden. Zu seinen bekanntesten Symphonien gehören auch die *Symphonie mit dem Paukenschlag*, *die Jahreszeiten*, *Die Welt auf dem Mond* oder *Der krumme Teufel*.“

Welchen Komponisten stellt Julia vor?

- a. Anton Bruckner
- b. Joseph Haydn
- c. Franz Liszt

5. „Das war interessant, Julia, was du erzählt hast. Als nächster hat sich Jonas gemeldet. Mal sehen, welches Rätsel er aufgibt?“ sagt Flo. „Ich komme aus Tirol, und wie ihr wisst, beherrschen hier vor allem die Alpen die Landschaft. Mein Interesse gilt hauptsächlich Tieren. Ich möchte euch von einem Nagetier erzählen, das in den Alpen beheimatet ist. Im süddeutschen Raum wie auch in Österreich nennt man es auch *Mankei*. Diese Tiere sind eigentlich Vertreter einer eiszeitlichen Tierwelt und leben heute in den Alpen, aber auch in den Karpaten sowie in der Hohen Tatra in einer Höhe über 800 Meter. Sie haben sich der Umwelt angepasst und leben während ihres Winterschlafes ausschließlich von ihren Fettreserven. Sie haben muskulöse Schultergürtel und ausgeprägte Grabpfoten. Ihr Fell ist dicht und struppig. Die Farbtöne er-



strecken sich von Hellgrau bis Graubraun. Der Schwanz ist kurz und buschig und in der Regel etwas dunkler, die Spitze ist schwarz. Um die Schnauze ist das Fell etwas heller. Die geselligen, tagaktiven Tiere leben in Gruppen mit bis zu 20 Individuen. Die pfliffigen Freunde warnen sich gegenseitig mit schrillen Pfiffen sobald Gefahr droht. Dann verschwinden alle schnell in ihrem Bau. Gar nicht so leicht, den Namen des Tieres zu erraten!“

Über welches Tier hat Jonas gesprochen?

- a. Alpensteinbock
- b. Alpensalamander
- c. Alpenmurmeltier

6. „Wie ihr wisst, sind Lena und David unsere ‚Schokoladenkinder‘“, geht Binchen ins Kulinarische über. „Allerdings können wir, Lena und ich, euch zwar keine Schokolade anbieten, dafür aber eine Spezialität der Wiener Küche verraten“, bietet David an, der kein Kostverächter ist. Lena fährt fort: „Gebraucht werden eine eibetonte Teigmasse, Kakao oder Schokolade und zum Belag Aprikosenkuvertüre oder eine kakaohaltige Zucker- oder Fettglasur.“ „Vorläufer dieses Gebäcks gab es bereits im 18. Jahrhundert. 1832 beauftragte dann Fürst Metternich seine Hofküche, ein besonderes Dessert für seine hochrangigen Freunde und sich zu kreieren. ‚Dass er mir aber keine Schande macht!‘, sagte Metternich zu dem 16-jährigen Lehrling, der den Koch, seinen kranken Onkel in der Küche vertreten musste und damit die Grundform des Schokoladengebäcks erfand. Das Dessert mundete den Gästen zwar, doch schenkte man ihm keine besondere Beachtung. Die Torte wurde weiterentwickelt und erfreut sich heute weltweiter Beliebtheit,“ endet David.



Was hatte der 16-jährige Lehrling erfunden?

- a. die Sachertorte
- b. den Kaiserschmarrn
- c. die Linzertorte

(Die Lösungen findet ihr auf NZjunior Seite 8!)

Die Mutter arbeitete im Garten, als Peter aus dem Haus kam.

„Ich habe drei Erdnüsse in der Tasche“, sagte Peter, „jetzt gehe ich in den Wald und schenke sie dem Eichhörnchen.“

„Das ist lieb von dir“, antwortete die Mutter.

Daraufhin ging Peter ganz allein in den Wald. Er lief den Berg hinab, schritt dann am See entlang, bis er in den Wald kam. Aber weit und breit konnte er kein Eichhörnchen entdecken.

„Eichhörnchen, wo bist du?“ rief er.

Aber kein Eichhörnchen meldete sich.

Da ging er weiter, immer weiter, bis er ganz tief im Wald war. Dort blieb er stehen und sah sich um. Nirgends sah er ein Eichhörnchen.

„Eichhörnchen, ich habe drei Erdnüsse für dich mitgebracht“, rief er wiederum. Doch nichts, kein Eichhörnchen kam.

Da ging er weiter, bis er wirklich in der Mitte des Waldes war. Dort war es ganz still, niemand, niemand war hier, nur Peter ganz allein. Plötzlich hörte er

ein leises Rascheln. Aber es war der Wind, der mit den Blättern spielte. Dann hörte er ein schwaches Rieseln. Das war das Wasser des Bächleins, das über Steine plätscherte. Sonst war es ganz still.

Pearl S. Buck Peter und das Eichhörnchen



Auf einmal aber machte es einen Plumps. Peter blickte auf und vor ihm saß ein kleines, braunes Eichhörnchen, das vom Baum herunter gesprungen war. Es hockte auf seinen Hinterbeinen und sah Peter mit seinen schwarzen Kugelaugen an.

„Ach, da bist du ja, Eichhörnchen! Ich hab´ dir drei Nüsse mitgebracht.“

Er nahm eine Nuss aus der Tasche und warf sie dem Eichhörnchen hin. Das Tier hob die Nuss mit den Vorderfüßen auf, öffnete sie und fraß sie auf. Dann gab Peter ihm die zweite Nuss und zum Schluss die dritte.

„So, das war die letzte Nuss, Eichhörnchen“, sagte Peter. „Jetzt hab´ ich keine mehr.“

Er steckte seine Hand in die leere Tasche, um dem Eichhörnchen zu zeigen, dass alle Nüsse weg waren. Aber das Eichhörnchen konnte ja nicht verstehen, was Peter sagte. Es dachte, Peter wolle ihm noch eine Nuss geben und wartete. Als ihm das Warten zu lange wurde, hüpfte es ein Stück auf Peter zu. Es wollte ihm zeigen, dass es noch mehr Nüsse haben wollte.

Aber stellt euch vor! Peter verstand das Eichhörnchen auch nicht, Er glaubte, das Eichhörnchen wolle ihm etwas antun, drehte sich um und lief heimwärts. Und hinterdrein hüpfte das genäschige Tier. Es meinte, in Peters Taschen seien noch viele Nüsse.

„Mutter, Mutter, das Eichhörnchen will mich fressen!“ schrie Peter.

Die Mutter blickte von ihrer Arbeit auf und sah, wie Peter den Berg hinauf lief, so schnell er nur konnte.

„Es ist ein ganz, ganz großes Eichhörnchen!“ jammerte Peter und rannte immer schneller, aber das Eichhörnchen hüpfte auch immer schneller.

„Hu, das böse Eichhörnchen wird immer größer!“

Peter schaute über seine Schulter zurück und begann zu weinen. Die Mutter lief ihm entgegen und fing ihn mit den Armen auf. Sie beruhigte ihn:

„So hör´ doch auf zu weinen, Peter, schau dich um und sieh selbst!“

Als sich Peter bei seiner Mutter in Sicherheit sah, drehte er sich um. Da hockte das Eichhörnchen auf seinen Hinterpfoten und wollte immer noch Nüsse haben. Die Mutter lachte:

„Na, ist das Eichhörnchen wirklich so groß?“

Und Peter schaute und schaute und war sehr erstaunt:

„Aber nein, das Eichhörnchen ist ja ganz klein“, sagte er.

Heinrich Seidel: Der Vater kann alles

Liebes Lenchen, hör nur an,
Was mein Vater alles kann.
Alles, alles kann er machen
Und er schnitzt die schönsten Sachen:
Auf dem Dach die Klappermühle,
Unsre kleinen Kinderstühle,



Vogelbauer, Meisenkisten,
Körbe, drin die Hühner nisten,
Einen Fresstrog für das Gänschen
Und ein hölzern Schwert für Hänschen.
Kleine Wagen kann er machen,
Hüte von Papier, und Drachen,
Körbchen aus Kastanien schneiden,

Flöten auch aus Rohr und Weiden,
Alles kann er und so gut,
wie es wohl kein Anderer tut.
Abends bei der Lampe Schimmer
Spielt er auf der Zither immer
Oder macht mit seiner Hand
Schattenspiele an der Wand –
Ja es ist beinah zum Grau'n



So natürlich anzuschauen:
Einen Hahn mit Kamm und Sporen,
Häschen auch mit langen Ohren,
Einen Vogel der da fliegt
Und ein dickes Schwein, das liegt,
Eine Gemse mit der Gabel,
Einen Schwan mit Hals und Schnabel –

Gar nichts gibt es, denk´ nur an,
Was er dir nicht machen kann !

Lenchen, ja, ich glaube sehr:
Nur der liebe Gott kann mehr!

Eintagsfliege



An einem warmen Sommertag hatte die Eintagsfliege um die Krone eines alten Baumes getanzt, gelebt, geschwebt und sich glücklich gefühlt und als das kleine Geschöpf einen Augenblick in stiller Glückseligkeit auf den großen, frischen Blättern ausruhte, so sagte der Baum:

„Arme Kleine! Nur ein Tag währt dein ganzes Leben! Wie kurz das ist! Wie traurig!“

„Traurig?“ erwiderte dann stets die Eintagsfliege, „Was meinst du damit? Alles ist so herrlich licht, so warm und schön, und ich selbst bin glücklich!“

„Aber nur einen Tag, und dann ist alles vorbei!“

„Vorbei?“ sagte die Eintagsfliege, „Was ist vorbei? Bist du auch vorbei?“ „Nein, ich lebe vielleicht Tausende von deinen Tagen, und meine Tage sind ganze Jahreszeiten! Das ist etwas so Langes, dass du es gar nicht ausrechnen kannst!“

„Nein, denn ich verstehe dich nicht! Du bist Tausende von meinen Tagen, aber ich habe Tausende von Augenblicken, in denen ich froh und glücklich sein kann! Hört denn alle Herrlichkeit dieser Welt auf, wenn du einmal stirbst?“

„Nein“, sagte der Baum, „die währt gewiss länger, unendlich viel länger, als ich denken kann!“

„Aber dann haben wir ja gleich viel, nur dass wir verschieden rechnen!“

Haarscharf zischt eine Fliege am Spinnennetz vorbei.

„Warte nur, morgen erwische ich dich“, höhnt die Spinne.

„Denkste!“ grinst die Spinne.

„Ich bin eine Eintagsfliege!“

Wie Till Eulenspiegel in Helmstedt eine große Tasche machen ließ

In Helmstedt wohnte ein Taschenmacher. Zu dem kam Eulenspiegel und fragte, ob er ihm eine große, hübsche Tasche machen wolle. Der Taschenmacher sprach:

„Ja, wie groß soll sie sein?“

Eulenspiegel sagte, er möchte sie groß genug haben. Denn zu der Zeit trug man große Taschen, die breit und weit waren. Der Taschenmacher machte Eulenspiegel eine große Tasche. Als er kam und sich die Tasche ansah, sprach er:

„Die Tasche ist nicht groß genug. Das ist ein Täschlein. Macht mir eine, die groß genug ist, ich will sie Euch gut bezahlen.“

Der Taschenmacher fertigte ihm eine Tasche von einer ganzen Kuhhaut an und machte sie so groß, dass man wohl ein einjähriges Kalb hätte hineinstecken können, so dass ein Mann daran zu tragen hatte.

Als Eulenspiegel dazu kam, gefiel ihm die Tasche wiederum nicht, und er sprach, die Tasche sei nicht groß genug. Wollte er aber eine Tasche machen, die ihm groß genug sei, so wollte er ihm zwei Gulden als Anzahlung geben. Der Taschenmacher nahm die zwei Gulden und machte ihm eine Tasche, zu der er drei Ochsenhäute nahm, so dass drei Mann vollauf zu tun hatten, sie auf einem Tragegestell zu tragen; man hätte wohl einen Scheffel Korn hineinschütten können.

Als Eulenspiegel kam, sprach er:

„Meister, diese Tasche ist groß genug; aber die große Tasche, die ich meine, das ist diese Tasche doch nicht. Ich will sie auch nicht haben, sie ist im Grunde



noch zu klein. Wenn Ihr mir die große Tasche machen wolltet, aus der ich immer einen Pfennig herausnehmen kann und zwei bleiben stets darin liegen, so dass ich niemals ohne Geld wäre und nie an den Boden der Tasche greifen kann: die würde ich Euch abkaufen und bezahlen. Die Taschen, die Ihr mir gemacht habt, das sind leere Taschen, die nutzen mir nichts. Ich muss volle Taschen haben, anders kann ich nicht zu den Leuten kommen.“

Damit ging er weg, ließ dem Taschenmacher seine Taschen und sprach:

„Meine Anzahlung für den Kauf kannst du behalten.“

Und er ließ ihm die zwei Gulden; der Taschenmacher hatte aber wohl für zehn Gulden Leder verschnitten.

CHRISTIAN MORGENSTERN: DIE VOGELSCHEUCHE

KRAH, KRAH, KRAH!
WER STEHT DENN DA,
WER STEHT DENN DA?
WIR FÜRCHTEN UNS NICHT,
WIR FÜRCHTEN UNS NICHT
VOR DIR MIT DEINEM BRILLENGESICHT.

WIR WISSEN ES JA GENAU,
DU BIST NICHT MANN, DU BIST NICHT FRAU.
DU KANNST JA NICHT ZWEI SCHRITTE GEHN
UND BLEIBST BEI WIND UND WETTER STEHN.

DU BIST JA NUR EIN BLOSSER STOCK
MIT STIEFELN, HOSEN, HUT UND ROCK.
KRAH, KRAH, KRAH.



Tipps für die Freizeit

Ob im Sommerlager, zu Hause oder bei einer kleinen Sommerfete – Spiele mit anderen Kindern sind immer eine Auflockerung und machen zudem noch Spaß. Hier einige Tipps

Schwänzchenfangspiel

Ein rasantes Fangspiel der Tiere

Natürlich können nur Tiere in Frage kommen, die einen Schwanz haben. Außerdem passt das Spiel zu verschiedenen Themen. So jagt der Hund beispielsweise einen Hasen oder der Löwe eine Antilope (Thema Jagd). Vielleicht balgen sich auch zwei unterschiedliche Affen (Thema Spiel) usw.

Für das Spiel braucht ihr für jeden Mitspieler ein Tuch, ein Springseil, einen längeren Stoffstreifen oder ähnliches.

Blieben wir beim Thema Jagd. Wählt zunächst ein oder zwei Kinder aus, die die Hunde spielen. Die anderen Kinder sind die Hasen. Die Hasen verteilen sich im abgegrenzten Spielfeld. Nach dem Startkommando setzen sich alle Tiere in Bewegung. Aufgabe der Hunde ist, sich Hasenschwänzchen zu schnappen. Haben sie einen „Hasenschwanz“ erwischt und herausgezogen, so muss dieses Kind (dieser Hase) ausscheiden. So werden immer mehr Hasen gefangen bzw. außer Gefecht gesetzt. Die letzten zwei Hasen, die bis zum vorher vereinbarten Ende des Spieles nicht gefangen wurden, sind nicht nur die Sieger, sondern auch die Hunde im nächsten Spiel.

Neue Wörter bilden

Wechselt in jedem Wort einen beliebigen Buchstaben gegen einen anderen so aus, dass ein neues sinnvolles Wort entsteht.

Zum Beispiel: Rabe – Rübe

1. Kreise _____
2. Baum _____
3. Wind _____
4. Kante _____
5. Eid _____
6. Heide _____
7. Herz _____
8. sinken _____
9. Hafer _____
10. Grad _____

Wer ist der schnellste Krabbler?

Das Spiel könnt ihr als Rennen, bei dem alle gegen einander antreten, veranstalten oder aber als Wettstreit.



Mannschaftsspiel

Für das Mannschaftsspiel braucht ihr zwei mit Wasser gefüllte Behälter oder ähnliches als Wendepunkte sowie Kreide oder Klebeband zur Markierung der Start- und Ziellinie.

Bildet zwei Mannschaften! Die Mitspieler einer Mannschaft stellen sich an der Startlinie hintereinander auf.

In einer bestimmten Entfernung werden die Wendepunkte aufgestellt.

Die ersten Spieler jeder Mannschaft gehen in Startposition, indem sie sich rücklings auf ihre Hände und Füße stellen, den Po anheben und den Bauch hoch strecken, also wie eine Spinne aussehen, was einiges Gelächter auslöst.

Auf das Startkommando hin geht es los. Die zwei Spinnen „rennen“ im

Spinnengang um ihren Wendepunkt und dann zu ihrer Mannschaft zurück. Hier hat sich bereits der nächste Spieler in Startposition gebracht und beginnt beim Eintreffen seines Vorgängers seinen Spinnenmarsch.

Gewonnen hat die Mannschaft, deren Krabbeltiere wieder alle als erste an der Startlinie stehen.

Gemeinsames Rennen

Alle Mitspieler bringen sich – wie oben beschrieben – in Startposition. Auf das Startkommando krabbeln alle blitzschnell zu einem vereinbarten Ziel z.B. Zaun, Hecke, Baum usw. Wer zuerst dort ankommt, ist Sieger!

Eieruhr basteln

Ein gekochtes Ei gehört bei vielen Leuten zum Frühstück. Sicher mögt auch ihr ein Frühstücksei. Die einen möchten es weich, die anderen hart oder aber ein Zwischending von beidem. Am genauesten sagt euch eine Uhr, eine Eieruhr, wann die Eier so sind, wie sie euch am besten schmecken. Solch eine Uhr lässt sich schnell basteln,



Ihr braucht dazu zwei möglichst gleich große, schmale Schraubgläser, am besten Olivengläser, feinen Sand – nach Möglichkeit Vogelsand – Hammer und Nagel sowie einen Filzstift, der auf Glas schreibt.

Klebt zuerst die beiden Deckel aufeinander und schlägt dann mit dem Nagel in die Mitte ein Loch, durch das

der Sand von einem Glas ins andere rieseln kann. Habt ihr Vogelsand genommen, braucht ihr ihn nicht zu behandeln. Anderen Sand müsst ihr auf jeden Fall durchsieben und dann in der Backröhre trocknen lassen, damit er auch ganz gleichmäßig „fließt“.

Lasst eure Mutter ein Ei kochen, so wie ihr es am liebsten mögt und probiert aus, wieviel Sand durch das Loch in den beiden Deckeln läuft. Genau so viel Sand füllt ihr dann in eines der Gläser. Schraubt die beiden Gläser zusammen – und fertig ist die Eieruhr.

Wer will, kann noch mit dem Filzstift eine ganz genaue Tabelle auf die Gläser malen. Dazu schaut ihr auf die Uhr, am besten auf den Sekundenzeiger und macht nach jeder Minute einen Strich.

Entdecker und Erfinder

Benjamin Franklin – ein vielseitiger Mensch



Der Nordamerikaner *Benjamin Franklin* (1706 bis 1790) war Drucker, Verleger, Schriftsteller, Naturwissenschaftler, Erfinder und Staatsmann. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Vereinigten Staaten, beteiligte sich am Entwurf der Unabhängigkeitserklärung und war Mitunterzeichner derselben. Mit 42 Jahren wechselte er in die Politik über. Sein Leben war geprägt von dem Willen, das Gemeinwesen zu fördern. So gründete er in Philadelphia die *ersten Freiwilligen Feuerwehren*, da die Brandgefahr auch zu seinen Zeiten Anlass zur Sorge waren. Im Hintergrund dazu standen die Gefahren aus der großen Feuersbrunst in London 1666. Auch die erste *Leihbibliothek* Amerikas sowie die Konstruktion eines besonders *effektiven*



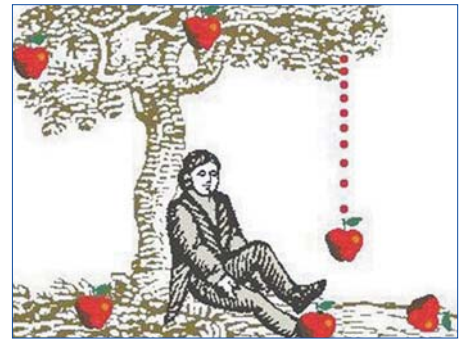
und *raucharmen Ofens* sind ihm zu verdanken. Franklin machte jedoch auch wissenschaftliche Entdeckungen, so erfand er u.a. den *Blitzableiter*. Als Naturforscher führte er eines der gefährlichsten Experimente durch. Am 15. Mai 1752 ließ er nämlich während eines Gewitters einen Drachen steigen, um zu beweisen, dass Blitze eine Form von Elektrizität sind. Andere, die ähnliche Versuche unternommen hatten, waren vom Blitz getötet worden.

Franklin ließ seinen Drachen in Gewitterwolken aufsteigen. Das gelang ihm mit Hilfe von Funken, die er am Ende der Drachenschnur erzeugte. Diese Experimente, die Franklin die Natur des Blitzes verstehen ließen, führten zur Entdeckung des Blitzableiters. Er erkannte auch als erster, dass eine elektrische Ladung entweder positiv oder negativ ist.

Was hat es mit der Schwerkraft auf sich?

Wie ihr wisst, fallen Gegenstände auf den Boden, denn sie werden von einer Kraft angezogen, die den Fall bewirkt und als *Schwerkraft* oder *Gravitation* bezeichnet wird. Als erster Mensch erkannte dies der britische Mathematiker, Physiker und Astronom *Isaac Newton* (1643 bis 1727).

Isaac Newton hatte seine Entdeckung, die ihn unsterblich machen sollte, einem Zufall zu verdanken: Als der 23-jährige Student im Garten seines Elternhauses unter einem Baum lag, erweckte ein herabfallender Apfel seine Neugier. Warum fällt der Apfel stets senkrecht nach unten, warum nicht zur Seite? Und warum bleiben Sonne und Mond oben und fallen nicht auf die Erde? Er stellte Berechnungen an um heraus zu finden, ob es Gesetze gibt, denen alle Objekte im Universum unterliegen, konnte allerdings nichts beweisen. Vielleicht lag es auch daran, weil es noch keine genauen Angaben über die Abmessungen der Erde gab.

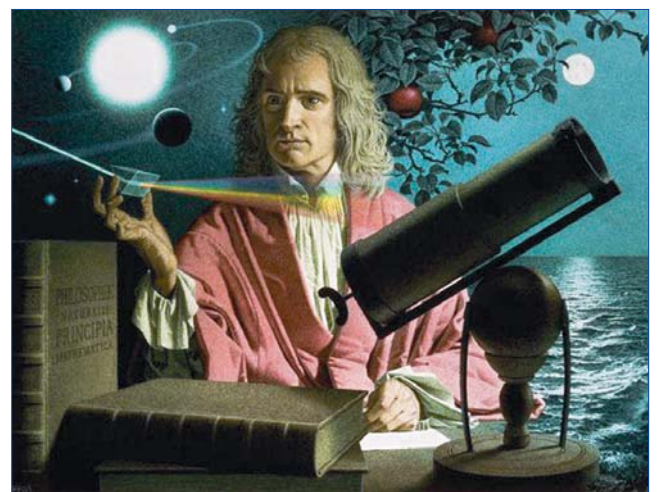


Schließlich und endlich hatte er erkannt, dass sich Massenkörper gegenseitig anziehen, die Anziehungskraft ist dem Quadrat der Entfernung umgekehrt proportional. Was den Mond in seiner Erdumlaufbahn hält, ist die *Zentrifugalkraft*, sie hält sich mit der Gravitation die Waage.

Allerdings entwickelte er dabei eine völlig neue mathematische Methode, die *Infinitesimalrechnung*. Mit dieser Rechenmethode beginnt die höhere Mathematik. Newton entdeckte in dieser Zeit drei der wichtigsten Grundgesetze der Physik.

Die Geschichte von dem herabfallenden Apfel hat der französische Philosoph Voltaire überliefert. Ob sie stimmt, wird manchmal bezweifelt.

Im Alter von 27 Jahren war Newton bereits Professor für Mathematik, diese Stellung sollte er 30 Jahre lang behalten. Für seine Verdienste wurde Isaac Newton 1705 geadelt. Der Naturwissenschaftler fand noch viele andere Dinge heraus, zum Beispiel, wie sich der Schall ausbreitet, und dass es auf der Sonne Flecken gibt. Außerdem konstruierte er das erste brauchbare *Spiegelteleskop*, das den bisher gebräuchlichen Linsenfernrohren haushoch überlegen war.



Rätselecke

Die Bilder stammen aus der Serie „Die Schlümpfe“. Ins rechte Bild haben sich allerdings acht Fehler eingeschlichen. Findet ihr sie?



Ohne Füße steig ich Stiegen,
ohne Flügel kann ich fliegen,
beißen kann ich ohne Zähne
und erzeuge manche Träne.
Darum jagt mit viel Gebraus
man mich meist zum Haus hinaus
Nur der Fleischer mag zuzeiten
mich in seiner Kammer leiden.
Schließlich aber ohne Lohn
lässt er mich auch kalt davon.

Hanna setzt sich gern hinein,
planscht herum und schäumt sich ein.
Fühlt sich wohl, es ist ja warm,
hält ihr Gummitier im Arm.
Kommt sie endlich wieder raus,
sieht sie ganz schön sauber aus.

Wo sitzt Hanna?

Lösung: Rauch, Badewanne

Kühles für heiße Sommertage

Joghurt-Mais-Suppe

Zutaten für 4 Personen:

1/2 Salatgurke, 4 kleine Tomaten, 150 g Maiskörner aus der Dose, 1 rote Zwiebel, 600 g Joghurt, 400 ml Gemüsebrühe, Saft einer Zitrone, 2 Esslöffel gehackte Petersilie, Salz, Pfeffer, 1 Prise Zucker

Schält zuerst die Gurke längs und halbiert sie. Schabt mit einem Löffel die Kerne heraus. Schneidet die Gurkenhälften in Würfel. Wascht die Tomaten,

viertelt und salzt sie. Lasst den Mais abtropfen. Schält dann die Zwiebel und hackt sie fein. Verrührt den Joghurt mit der kalten Gemüsebrühe und dem Zitronensaft und mischt Gurken, Tomaten, Mais und Zwiebeln darunter. Schmeckt die Suppe mit Salz und etwas Zucker ab.

Zugedeckt 1 Stunde im Kühlschrank ziehen lassen.

Tipp: Dazu Vollkornbaguette reichen.

Hawaii-Drink

Zutaten für 2 Personen:

2 Bananen, 1/2 Liter Milch, Vanilleeis, Kakao, zur Dekoration: Schokostreusel
Schneidet zuerst die beiden Bananen in Scheiben und vermixt sie gut im Mixer. Gebt dann je nach Geschmack Vanilleeis dazu und vermischt es wieder im Mixer. Gebt noch 1 Tasse Milch mit viel Kakao hinzu, verrührt alles

und fertig ist der Drink. Füllt das Getränk in hohe Gläser und bestreut es mit Schokostreuseln. Wer möchte, kann noch einen Strohhalm oder eine Bananenscheibe anstecken.

Dieses Getränk könnt ihr auch mit Erdbeeren, Himbeeren, Äpfeln, Birnen, Pfirsichen usw. zubereiten.



Lach mit!

Sprechstundenhilfe zum zerstreuten Professor:

„Herr Professor, im Wartezimmer sitzt eine Maus auf dem Fensterbrett!“

Professor, ganz in seine Papiere vertieft:

„Soll warten, bis sie an der Reihe ist wie alle anderen auch!“

Platzanweiserin zum Besucher, der sich verspätet hat:

„So seien Sie doch leise! Die Oper hat längst begonnen!“

„Wieso? Schlafen schon alle?“

Lösungen des Ferienrätsels 2:

1b, 2a, 3c, 4b, 5c, 6a



Redakteurin: Beate Dohndorf

Unsere Anschrift:

Budapest, Lendvay u. 22 H-1062

Telefon: +36 1 302 68 77

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

NZ junior im Internet bis Dezember 2012:

www.neue-zeitung.hu